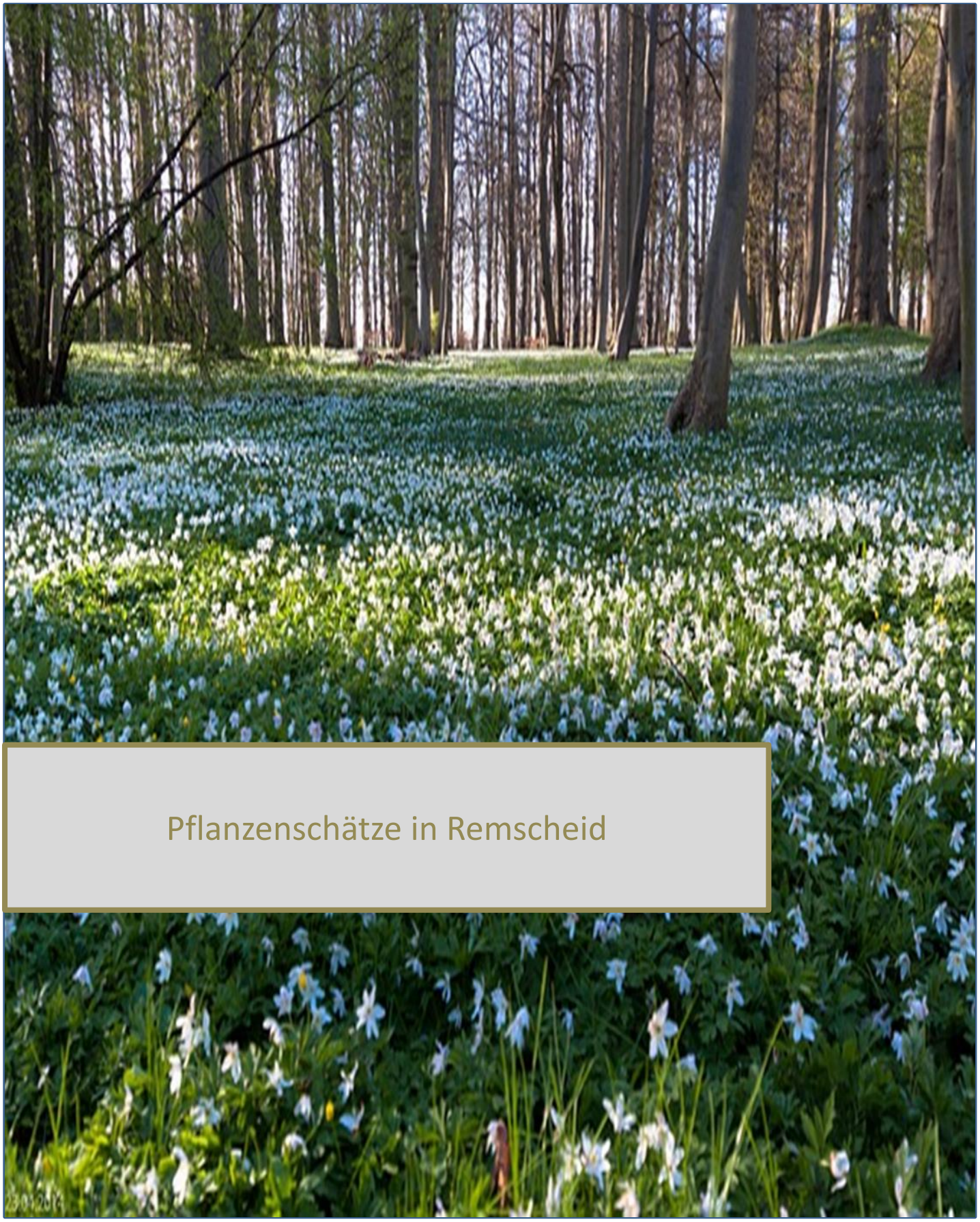
STADT REMSCHEID
DER OBERBÜRGERMEISTER



Pflanzenschätze in Remscheid

Holunder

(Sambucus nigra) zu finden z.B. im unteren Feldbachtal

Frau Holle war als Schutz- und Heilgöttin bekannt. Sie soll im Holunder gewohnt haben und sobald es im christlichen Himmel zu voll wurde durften sich die Seelen von ungetauften verstorbenen Kindern bei ihr austoben und mit den Elfen spielen. Laut Sage soll man, wenn man ganz leise ist, sie beim Holunderstrauch lachen hören.

Der Holunder verkörperte nach dem Winter die „junge Göttin“, die sich nach dem Tod wieder heilt und in ein grünes Gewand hüllt. In ihrer weißen Blüte entfaltet sich ihre Heilkraft (die sich auch für uns noch gut für den Winter aufbewahren lässt, als Tee oder Sirup).

Im Spätsommer wirft sie sich in ihr zweites Kleid und wird zur „reifen Göttin“. Sie trägt nun ihre Früchte, die wiederum als heilende Nahrung genutzt werden können. Somit heilt und nährt der Holunder nicht nur den Menschen, sondern z.B. auch Vögel.

Nach dem vielen Heilen benötigt die Göttin eine Pause und fällt in ihr greises Kleid als „weiße Göttin“. Sie zieht sich zurück und lässt nur kleine Knospen übrig, die auf ein neues Leben nach dem Winter schließen lassen.

Den Holunder findet man auf feuchten Wäldern, am Waldrand, auf feuchten und nährstoffreichen Böden. Hier zeigt der Holunder den Stickstoffreichtum des Bodens an.

Efeu

(Hedera helix) zu finden z.B. an Hauswänden

Der Efeu galt schon im alten Griechenland als Heilpflanze gegen allerlei Zipperlein, wie zum Beispiel Warzen.
Nicht nur als Heilpflanze hat er auf sich aufmerksam gemacht, sondern auch durch seine Symbolwirkung, denn hat der Efeu erst einmal einen Standort gefunden, an dem er sich wohl fühlt, lässt er sich von dort nicht mehr so leicht vertreiben. Er steht somit für Treue und Unsterblichkeit.
Die Gräber von Tristan und Isolde lagen einer Geschichte nach auf unterschiedlichen Seiten einer Kirche. Doch das Efeu, was auf ihren Gräbern wuchs überragte die Kirche und vereinigte sich oben, womit sie auch im Tode wieder zusammen waren.

Lungenenzian (stark gefährdet, †)

(Gentiana pneumonanthe) zu finden an der Panzertalsperre

Der Lungenenzian wächst auf sandigen oder torfigen Böden, die mäßig sauer bis neutral sind. Zu finden ist er auf wechselfeuchten, nährstoffarmen Feuchtwiesen.

Das Besondere am Lungenenzian ist, dass er Lebensort für die Raufen des Lungenenzian-Ameisenbläulings (ein Schmetterling) ist. Die junge Raupe des Schmetterlings ernährt sich nur von der Pflanze. Ältere Raupen werden von Knotenameisen in ihren Nestern bis zur Verpuppung gehegt und gepflegt.

Der Lungenenzian ist stark gefährdet, steht aber unter Schutz, da er unter anderem für die Schmetterlingslarve eine wertvolle Futterpflanze ist.

Eiche

(Quercus robur) zu finden z.B. an der Oelmühle oder im Feldbachtal

Eine Eiche kann bis über 1000 Jahre alt werden. Aufgrund ihrer Nützlichkeit auch als Futterpflanze (hauptsächlich die Früchte), ihrem knorrigen Aussehen, ihrer Ausdauer und Härte steht sie symbolisch für Charakter, Zuverlässigkeit, Weisheit, Treue und Sieg. Daher wurden früher Helden mit Eichenzweigen geschmückt und noch heute finden sich die Eichenblätter mit den Früchten auf der ein-, zwei- und fünf Cent Münze.
Durch ihre Weisheit und Zuverlässigkeit trafen sich die Menschen unter ihr, um Gericht abzuhalten. Sie soll auch mit dem Geraschel ihrer Äste die Antwort und den Prozessausgang beeinflusst haben.
Eichen stehen gerne sonnig und nicht zu kalt. Allerdings benötigen sie auch einen gewissen Niederschlag. Sie stehen gerne auf feuchtem Boden im Flachland oder in Auengebieten mit nährstoffreichen Ton- und Lehmböden. Sobald es zu kalt wird oder zu Spätfrost kommt, reagieren sie sehr empfindlich. Durch ihre Größe, Kraft und Solidität sind sie allerdings sehr sturmfest.
Die Eiche ist ein ganz einzigartiger Lebensraum, denn auf ihr leben viele Insekten, die auf sie spezialisiert sind und ohne die Eiche keinen Lebensraum haben.

Scharbockskraut

(Ranunculus ficaria) zu finden z.B. im Diepmannsbachtal

Das Scharbockskraut ist meist die erste Pflanze, die im Jahr blüht. Daher wurde sie nach einem langen Winter, wenn alle Vorräte aufgebraucht waren, als Vitamin C Lieferant genutzt. Der hohe Vitamin C Gehalt des Scharbockskrauts machte sie auch beliebt bei den Seefahrern. Viele schnell verderbliche Ware wie Obst und Gemüse konnte nicht lange an Bord gelagert werden. Die Seefahrer litten oft unter Skorbut. Durch diese Pflanze konnte der Mangelkrankheit entgegen gewirkt werden.
Scharbockskraut wächst in lichten Wäldern Mittel- und Nordeuropas, auf Obstwiesen, in Parks auf feuchten nährstoffreichen Böden. Sie bevorzugt hier feuchte, schattige Plätze und kommt dann in großen „Teppichen“ vor. Sie ist ein Zeiger für Nährstoffreichtum.

Thymian

(Thymus vulgaris)

Der Thymian ist als Gewürz aus der Küche bekannt. Ursprünglich stammt die Pflanze aber aus dem Mediterranen Raum. Sie bevorzugt wärmere, sonnige Standorte wie Magerrasen und Weiden, Böschungen, Felsen und Ameisenhaufen.
Das Vorkommen hier in Deutschland, vor allem in Remscheid, ist eher untypisch, da ihm wildlebend die hohe Niederschlagsrate und die Temperatur nicht gefallen.
Ihm wird nachgesagt er soll mutig und stark machen, deshalb badeten römische Legionäre früher in einem Thymianbad, bevor sie in die Schlacht zogen.

Tausendgüldenkraut (streng geschützt)

(Centaurium quadrifolia) zu finden im Brachland süd-westlich am Grund

In Legenden und Sagen wird das Tausendgüldenkraut verwendet, da es Gesundheit und großen Reichtum bringen soll. So auch in einer, in der ein unglaublich reicher Mann der schwer erkrankt und unter Fieber leidet. Er bietet den Armen eine Belohnung von 1000 Gulden, wenn jemand ihn zu heilen vermag. Die Armen gaben dem kranken Mann das Tausendgüldenkraut und nachdem er von seinem Fieberleiden erlöst war, hielt er sein Versprechen und zahlte die Armen aus.
Das Tausendgüldenkraut wächst auf Waldwiesen, auf Lichtungen oder Halbtrockenrasen. Bevorzugt an warmen Standorten mit kalkreichem Boden. Es braucht helle, trockene Standorte. Eine Besonderheit ist, dass sich die Blüten des Tausendgüldenkrautes erst bei mindestens 20°C öffnen.

Wasserdost (Kunigundenkraut)

(Eupatorium cannabium) zu finden am Rotzkotten und am Amphibientümpel südlich der Aue

Dem Wasserdost wird schon seit dem Mittelalter eine heilungsfördernde Wirkung nachgesagt. So sollen Umschläge auf Knochenbrüchen die Brüche wieder besser heilen lassen und auch Schnittwunden und andere Verletzungen sollten nach einem Verband besser abheilen.
Der Wasserdost wächst an Waldlichtungen und Säumen von feuchten Wäldern, im Uferbereich und an Böschungen. Er mag die Feuchte und wächst auf meist kalkigem Boden und zeigt den Stickstoffreichtum an.

Quendelblättrige Kreuzblume (gefährdet, †)

(Polygala serpyllifolia) zu finden im Eschbachtal und an der Panzertalsperre

Die Quendelblättrige Kreuzblume kommt in Europa und in Amerika in atlantischem Klima vor. Sie wächst auf wechseltrockenen Wiesen mit Silikatmagerrasen, in Mooren und feuchten Weiden.
Sie ist eine Charakterart für feuchte Borstgrasrasen.
Die quendelblättrige Kreuzblume zeigt mäßig warmes Seeklima und feuchte, saure, stickstoffarme Böden. Sie ist gefährdet durch Verbuschung und Aufforstungen von Magerrasen und Brachland. In Remscheid ist sie bereits ausgestorben. In den umliegenden Städten (Solingen und Wuppertal) gibt es noch vereinzelte Exemplare.

Heidenelke (gefährdet)

(Dianthus deltoides) zu finden an der Bökerhöhe

Die Heidenelke ist eine sehr untypische Pflanze für Remscheid und das bergische Klima. Warum sie sich doch hier finden lässt, liegt an der Beschaffenheit der Böden. Trägt man den Oberboden ab, stößt man nicht selten auf sandigen Untergrund. Sandige Wiesen und trockene Böschungen sind die Standorte der Heidenelke. Mit dem Verschwinden dieser Lebensräume z.B. durch Verbuschung verschwindet auch diese Pflanze. Ihr ursprüngliches Vorkommen liegt in submeridionaler und borealer Zone.

Heide (gefährdet)

(Erika tetralix) zu finden im NSG Dörpetal Nord

Wie die Heidenelke auch mag die Heide saure oft sandige, humose Böden in Torf- und Heidemooren. Nach Abschieben des Oberbodens kann die Heide fußfassen und sich ausbreiten. Teilweise liegen sie Samen hier in Remscheid schon ein halbes Jahrhundert im Boden und warten darauf zu keimen. Die Ursprüngliche Heimat der Heide liegt in vom atlantischen Klima beeinflussten Ländern Nord- und Mitteleuropas.

Aronstab (geschützt)

(Arum subsp. Orientale)

Aufgrund des betörenden Aussehens der Blüte wurde die Pflanze früher als Hexen- bzw. Zauberpflanze für Liebeszauber genutzt. Sie diente allerdings auch als Orakel. Anhand der Ausprägung der Reuse, hat man die Heuernte vorhergesagt. Die männlichen Blüten sollten ein Zeiger für die Obsternte sein und die weiblichen Blüten die Trauben und Erbsenernte vorhersagen. Der Aronstab lockt mit seinem Aasgeruch Fliegen an, welche dann im Kelch Nektar finden und die Pflanze bestäuben (Fliegenkesselfalle). Der Aronstab wächst bevorzugt in lichten, nährstoffreichen Laub- und Mischwäldern. Er mag es feucht und kann dann bis zu 40 cm groß werden.

Gefleckte Knabenkraut (geschützt)

(Dactylorhiza maculata)

Das gefleckte Knabenkraut variiert in der Blütenfarbe. Ihr Spektrum reicht von fast rein weiß bis hin zu tief Purpur. Hier gilt: je dunkler es steht, desto heller ist die Blüte. Sie blüht zwischen Mai und August.
Als Standort bevorzugt das Knabenkraut lichte Wälder, Lichtungen, feuchte Magerrasen und Quellmoore. Ein leicht säuerlicher und kalkarmer Boden bietet ihr beste Wachstumsbedingungen.
Diese Pflanze wird von Insekten bestäubt. Oft sieht man an ihr Bienen sitzen. Die Bienen sind allerdings nicht in der Lage diese Pflanze zu bestäuben.
Mit ihren hüllenlosen Samen ist sie perfekt an die Luftverbreitung angepasst. Ihre Samen enthalten allerdings keine Reservestoffe, somit muss sie, um den Keimling zu ernähren, eine Lebensgemeinschaft mit einem Pilz eingehen.